

ÖKOLANDWIRTSCHAFT IN DER EU

ORGANISCH UND DYNAMISCH

Das anhaltende Wachstum der biologischen Landwirtschaft geht auf die Nachfrage der Kundinnen und Kunden zurück. Staatliche Fördermaßnahmen helfen dabei. Aber die EU honoriert die Umweltleistungen dieser Wirtschaftsmethode noch zu wenig.

Im Unterschied zur konventionellen Landwirtschaft verwendet die biologische Landwirtschaft keine chemisch-synthetischen Pestizide, keine leicht löslichen Mineraldünger und keine gentechnisch veränderten Organismen. In der Tierhaltung gelten strenge Vorschriften zum Auslauf und zum Einsatz von Futtermitteln. Der landwirtschaftliche Betrieb wird als Ökosystem betrachtet, in dem die selbstregulierenden Kräfte aufeinander abgestimmt sein müssen. Innerhalb der EU werden biologische Produkte nach den unionsweiten Rechtsvorschriften produziert. Auf nationaler Ebene setzen Ökolandbau-Verbände zusätzliche Standards, die im Vergleich zur EU-Gesetzgebung oft noch strenger sind.

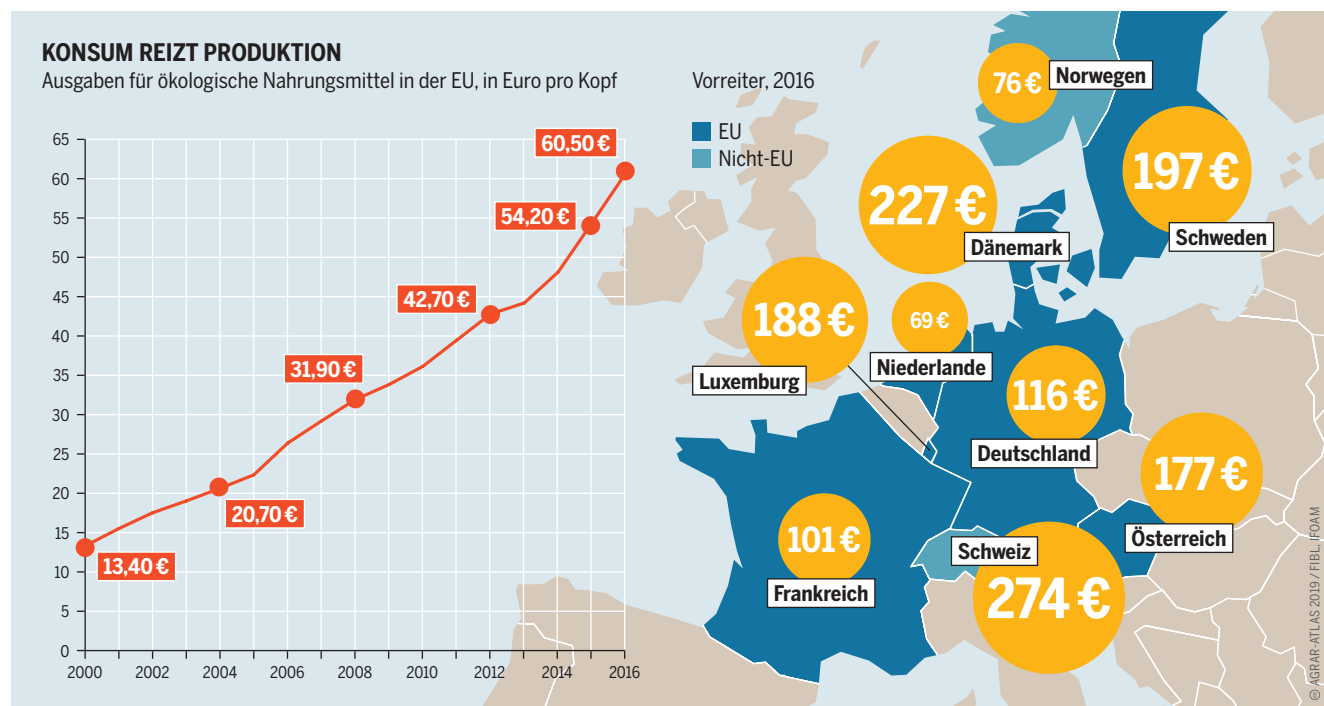
Weil sie die begrenzten Ressourcen schont und die Umwelt weniger belastet, leistet die biologische Landwirtschaft Bedeutendes für Natur und Gesellschaft. In Europa liegt der Anteil an biologisch bewirtschafteter Fläche, gemessen an der landwirtschaftlichen Fläche insgesamt, bei 2,7 Prozent und in der EU bei 6,7 Prozent. Die höchsten Anteile innerhalb der EU weisen Österreich, Estland und Schweden auf. Die Länder mit den absolut größten biologisch bewirtschafteten Flächen sind Spanien, Italien und Frankreich. In einigen Ländern nahm die biologisch bewirtschaftete Fläche

2016 im Vergleich zum Vorjahr besonders deutlich zu: in Italien um 303.000 Hektar, in Frankreich um 216.000 und in Deutschland um 162.000 Hektar.

Die positive Entwicklung der biologischen Landwirtschaft in der EU ist auf die starke Nachfrage durch die Konsumentinnen und Konsumenten und auf staatliche Fördermaßnahmen zurückzuführen. Im Zeitraum von 2000 bis 2016 hat sich der Pro-Kopf-Konsum an Biolebensmitteln in der EU beinahe vervierfacht und lag dann bei 60,50 Euro. Der Markt für biologische Lebensmittel ist in diesem Zeitraum im EU-Durchschnitt um 5 bis 19 Prozent pro Jahr gewachsen. In Deutschland, dem zweitgrößten Biomarkt weltweit, wurden 2017 bereits zehn Milliarden Euro mit Bioprodukten umgesetzt. Das entspricht einem bundesweiten Marktanteil von über fünf Prozent. Den höchsten Marktanteil weltweit hat Dänemark mit über zehn Prozent.

Biobetriebe werden durch die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU und von den Mitgliedsländern mit Prämien gezielt gefördert. Durch ihre Art der Bewirtschaftung erfüllen sie automatisch die Umweltauflagen für die EU-Direktzahlungen der ersten Säule. 6,4 Prozent ihres Haushalts für Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen zahlt die EU an den Biolandbau aus, wobei die Anteile zwischen 0,2 Prozent in Malta und 13,2 Prozent in Dänemark variieren. Die Niederlande sind das einzige Land, das aus diesem Budget gar keine flächenbezogenen Beiträge für Biobetriebe vergibt. Sie

Innerhalb von zehn Jahren haben sich die Ausgaben ernährungs- und umweltbewusster Kundinnen und Kunden verdoppelt



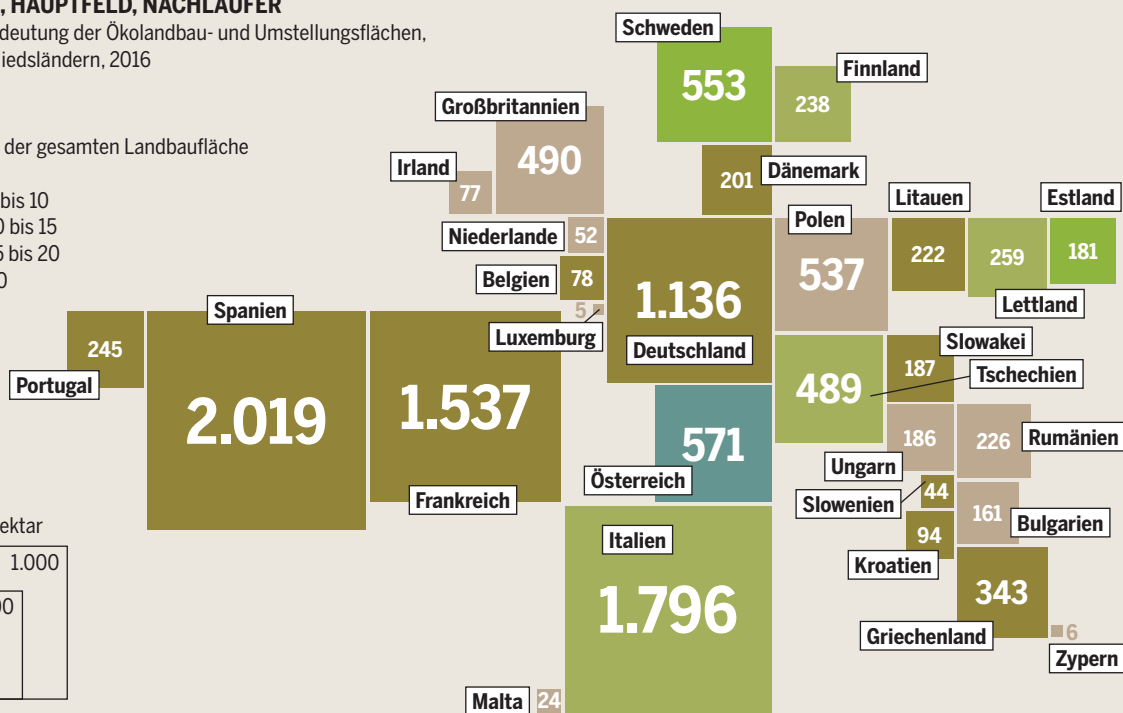
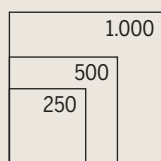
VORREITER, HAUPTFELD, NACHLÄUFER

Größe und Bedeutung der Ökolandbau- und Umstellungsflächen, nach EU-Mitgliedsländern, 2016

in Prozent der gesamten Landbaufläche

- bis 5
- über 5 bis 10
- über 10 bis 15
- über 15 bis 20
- über 20

in 1.000 Hektar



© AGRAR-ATLAS 2019 / EUROSTAT

konzentrieren sich stattdessen auf Politikmaßnahmen, die die Wettbewerbsfähigkeit des Biosektors stärken.

Innerhalb der Bio-Förderprämien der EU wird zwischen Prämien für die Umstellung auf die biologische Landwirtschaft und Prämien für die Beibehaltung der biologischen Bewirtschaftung unterschieden. Außerdem gibt es Prämien für Landnutzungsarten, Besatzdichten von Tieren und Kulturpflanzen. So fördert Dänemark einen reduzierten Stickstoffeinsatz bis maximal 60 Kilogramm pro Hektar, und Ungarn gewährt höhere Prämien für beweidetes Grünland als für Wiesen, die gemäht werden. Die Beibehaltungsbeiträge, die die EU pro Hektar für anhaltende Ökobilandwirtschaft zahlt, variierten 2015 für Grasland zwischen 43 Euro in Schweden und 545 Euro in Estland, für Ackerland zwischen 90 Euro in Großbritannien und 600 Euro in Slowenien und für Gemüseanbauflächen zwischen 184 Euro in Dänemark und 900 Euro in Belgien und Zypern.

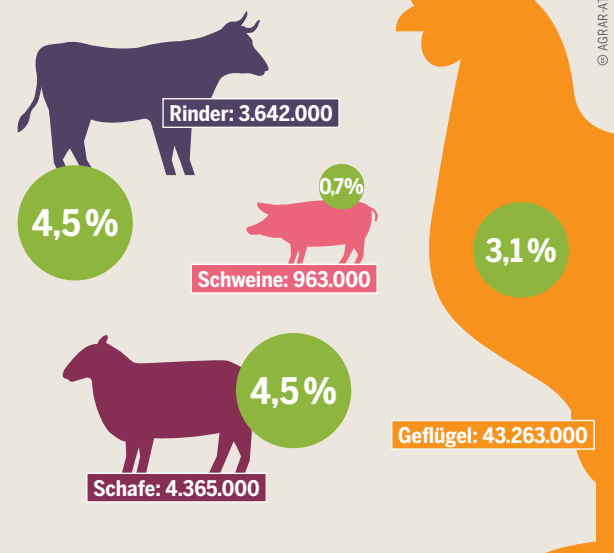
Obwohl der Biolandbau über die vergangenen drei Jahrzehnte stark an Bedeutung gewonnen hat, kann die steigende Nachfrage nach biologischen Lebensmitteln nicht aus der europäischen Produktion gestillt werden. Dafür muss sich die GAP neu ausrichten, die Fördermittel für Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen gezielt hier einsetzen und den Biolandbau über nationale Strategien fördern, die die ganze Wertschöpfungskette miteinbeziehen. Im Juni 2018 schlug die Europäische Kommission vor, in der neuen Haushaltsperiode den Biolandbau weiter mit flächenbezogenen Zahlungen zu unterstützen. Es bleibt den Mitgliedsstaaten jedoch wie gehabt überlassen, ob und wie sie den Bioland-

So unterschiedliche Länder wie Österreich, Tschechien und Italien gehören zu den Öko-Vorreitern Europas

bau fördern. So plant Frankreich, künftig nur noch Prämien für die Umstellung und nicht mehr für die Beibehaltung des Biolandbaus zu gewähren. Außerdem hängt die Höhe der Förderbeiträge auch vom Ausmaß ab, in welchem die neue GAP-Periode besondere Umweltleistungen der Biobetriebe honorieren wird. ●

GROSSER GEGNER BILLIGFLEISCH

In der EU nach Ökokriterien gehaltene Tiere, Bestand nach Tierarten, Stückzahlen und Anteil am gesamten EU-Tierbestand, 2016



© AGRAR-ATLAS 2019 / FIBL, IFAM

Ökologische Tierhaltung und Fleischherstellung haben in der EU weniger Marktanteil als ökologische Pflanzenproduktion